

KATHOLISCHES LEBENSBUCH

(4. Fortsetzung)

Vor bemer kung: Es regt sich im katechetischen Leben ringsum: In Amerika, in Frankreich, in Holland, in Deutschland, in der Schweiz, in Österreich, überall versucht man neue Wege. Vielfach nähert man sich diesem Versuch, aus dem biblischen und liturgischen Leben ins katholische Leben hinauszuschreiten. Aber überall bleibt man auf halbem Wege stecken. Leider kann der geduldige Leser aus den wenigen Schritten noch nicht den Weg abmessen. Nur Geduld. Es wird erst der Weg pikettiert. Es ist noch zu früh, erwartete Erklärungen abzugeben. Die Praxis aber beweist, daß es der rechte Weg ist. —

5. Sündige Kinder

(Bild vom Opfer Kains und Abels)

Die Bibel erzählt uns in der Genesis nicht nur die Sünde der Stammeltern, sondern auch die Sünden der Kinder, die wie eine böse Saat aus bösem Samen emporschossen.

1. Am Opferaltar. So frech wurde die Sünde, daß sie sogar vor dem Opferaltar nicht zurückschreckte. Das Verhalten am Opferaltar erlaubt uns einen Einblick in das religiöse Leben von Adam und Eva und ihren Kindern. Sie brachten Gott und nur Gott Huldigungsgaben dar, die man Opfer nennt. Durch diese Gaben wollten sie Gott sagen, daß sie Ihm ganz gehören und sich auch schenken möchten. Aus Liebe zu Ihm, zur Anbetung und Anerkennung Seiner Herrschaft. Zum Dank für alle Wohltaten. Als Bitte um Seine Hilfe. Um Seine Verzeihung für die Sünden zu erflehen. Denn es drängt den Menschen, nach außen kundzutun, was er innerlich fühlt. Seit dem Opfer Abels haben alle Menschen durch alle Länder und Zeiten die Gottheit durch Opfer verehrt. Bei den Israeliten werden wir es vor allem wahrnehmen. Auch die Heiden opferten. Das letzte Buch der Bibel, die Geheime Offenbarung, wird uns erklären, daß alle Opfer aller Zeiten nur wie ein Schattenbild des größten Opfers, des Kreuzesopfers Jesu Christi waren, das wir in jedem Meßopfer gegenwärtig haben.

Auch Kain und Abel, zwei der vielen Kinder von Adam und Eva, brachten Gott Opfer dar. Abel suchte sich die schönsten Lämmer aus seiner Herde aus, weil er Gott innig liebte. Kain nahm von den Früchten des Feldes, was nicht gut geraten war. Es reute ihn, etwas besseres Gott darzubringen, weil sein Herz kalt war. Gott gab Abel zu erkennen, daß Er seine Herzenshingabe freudig annehme. Den Kain warnte Er vor der Sünde, die er mit seinem herzlosen Opfer beging. Wie mag etwa Gott dein Sonntags-Meßopfer anschauen?

2. Aus dem Neid erwuchs ein Mord. Kain wurde auf Abel eifersüchtig, weil Gott sichtbar an dessen Opfer Wohlgefallen hatte. Der Neid, der aus der Hölle stammt, nagte schon lange an seinem Herzen. Gott warnte Kain auch gegen den Neid umsonst. Kain wendet sich von Gott ab. Eines Tages lädt er Abel zu einem Gang durch die Felder ein. Plötzlich stürzt er sich auf ihn und schlägt ihn tot. Entsetzt starrt Kain auf die erste Leiche. Hatte nicht Gott den Eltern gedroht, daß der Tod der Sold

für die Sünde sein würde? Der erste Mord schreit zum Himmel. Gott steht für den unschuldigen Abel ein.

Gott: „Kain, wo ist dein Bruder?“

Kain: „Bin ich der Hüter meines Bruders?“

Gott: „Das Blut deines Bruders schreit zu mir und verlangt Bestrafung.“

Kain: „Dann werden mich nun alle verfolgen und töten.“

Gott: „Nein, ich allein bin der Herr über Leben und Tod. Ich werde dir ein Zeichen auf die Stirne drücken, daß sie dir nichts antun. Doch dein böses Gewissen wird dich überall verfolgen...“

Da floh der Mörder Kain weit weg in eine andere Gegend, wo er sich niederließ. Adam und Eva fanden Abels Leiche, die ihnen den angebotenen Tod vorstellte. Beschämt erkannten sie, daß ihre Sünde ihren eigenen Sohn Kain angesteckt hatte.

3. Die Sündenlawine. Die Familie der Stammeltern wuchs und wuchs zu vielen Enkeln und Enkelkindern. Leider wuchs und verbreitete sich mit ihnen auch die Sünde. Die Genesis verschweigt uns die Überschwemmung des Bösen nicht. Es fehlten zwar die Guten nicht, aber ihre Schar war so klein.

Von einem Mann, der Henoch hieß und ganz besonders fromm und gut war, berichtet sie, daß Gott ihn auf wunderbare Weise von der Welt zu sich rief. Doch die Sünde wurde immer frecher und gemeiner, so daß Gott beschloß, alle Menschen wie giftiges Unkraut auszurotten.

4. Die Sintflut brachte die Strafe für allen Sündenschmutz. Es gab aber noch eine Familie, die gottesfürchtig blieb: Noe, seine Frau, seine drei Söhne mit ihren Familien. Auch in den schlimmsten Zeiten wird es noch immer gute Menschen geben, die Gott die Treue halten. Der heilige Gott strafte die Sünder, verschonte die Gerechten. Seine Strafe richtet sich ja nach der Schwere der Sünde. Bevor Er strafte, warnte Er die Sünder nochmals. Dem Noe befahl er, ein großes Schiff zu bauen, damit er sich mit seiner Familie retten könnte, aber auch damit die Sünder sähen, daß die Strafe nahte. Noe gehorchte dem lieben Gott, obwohl er nicht ganz verstand, warum er auf dem trockenen Feld ein Schiff bauen sollte, und obwohl er den Spott seiner Mitbürger fürchtete. Er machte sich an den Bau des Schiffes, der viele Jahre dauerte. Die Leute lachten ihn aus. Er aber verkündete ihnen die nahende Strafe und bat sie, zu Gott zurückzukehren. Sie trieben es noch ärger (Mt. 24, 37. Lk. 17, 26—27. 1 Petr. 3, 20, 2, 25).

5. Die Zeit der Gnade war verstrichen: Als das Schiff fertig war, befahl Gott dem Noe, die Tiere ins Schiff einziehen zu lassen und dann mit seiner Familie einzutreten. Gott selber schloß die Tür zum Zeichen, daß Er sie beschützen werde.

(Bild von der Arche auf den Wogen.)

Es begann zu regnen. Tag und Nacht, Woche um Woche. Das Wasser stieg immer höher hinter den fliehenden Sündern, die nun mit Schrecken sahen, daß Gott mit sich nicht spotten läßt. Alles bewohnte Land kam unter Wasser bis über die höchsten Höhen, so daß alle Einwohner in den Fluten umkamen. Nur die Arche, wie das Schiff heißt, schwamm ruhig auf den Fluten und rettete ihre Insassen. Das hohe Wasser blieb noch Wochen stehen, nachdem der Regen aufgehört hatte. Noe wartete ruhig, bis das

Schiff sich auf festen Boden gesetzt hatte. Raben und Tauben sandte er zur Erkundigung aus. Als die letzte Taube nicht mehr heimkehrte, wußte er, daß der Boden wieder hervorgetreten war. Zur Sicherheit wartete er noch eine Woche.

6. Endlich zog Noe aus der Arche. Das Wasser war ganz verschwunden. Das Land war trocken. Weit und breit war er mit seiner Familie der einzige Mensch, der noch auf Erden lebte. Ergriffen spürte er, wie unendlich gut Gott mit ihm gewesen war, aber auch wie gerecht und heilig. Was man seit der Zeit der Stammeltern immer getan hatte, das tat er auch. Er baute einen Altar und opferte darauf ein Rind, das aus der Arche kam. Mit diesem Opfer dankte er Gott für die Rettung und empfahl sich Seinem Schütz. Gott segnete ihn und versprach ihm, daß Er keine Sintflut mehr senden werde. Dafür werde der Regenbogen ein Zeuge sein. Die Sünden werde Er aber weiter strafen, jedoch auf andere Art. Leider mußte Noe das an seinem eigenen Sohn Cham bald erfahren. Als nämlich Noe einmal Wein getrunken und davon berauscht worden war, traf ihn Cham unbekleidet im Zelte liegen. Statt ihn züchtig zuzudecken, rief er die Brüder, die aber den schlafenden Vater zudeckten. Als Noe erwachte und das Geschehene erfuhr, verfluchte er Cham und wies ihn weg, da er abscheulich gehandelt hatte. Dann aber sprach Noe einen eigentümlichen Segen über seinen Sohn Sem:

Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems,

Kanaan (Chams Sohn) aber sei ihm Knecht.

Raum schaffe Gott dem Japhet (dem zweiten Sohn),

daß er wohne in den Zelten Sems...

Diesen Segen können erst wir voll verstehen. Denn aus der Nachkommenschaft Sems ist der Heiland gekommen, der allein alle Menschen retten kann. Der Retter, den Gott bei der Vertreibung der Stammeltern aus dem Paradies versprochen hatte, trat von nun an immer deutlicher hervor, bis Er in der Krippe endlich erschien und am Kreuz uns erlöste.

Andeér

Dr. T. Zanetti

„Dieses Buch ist ein einzigartiges Erlebnis...“ schreibt uns Missionspriester W. H. nach der Lektüre von

DOM ROMANOS RIOS

MENSCHEN, DIE GOTT GEFUNDEN

Benediktiner von heute

Lebensbilder der Christusnachfolge aus allen Erdteilen. Übersetzt a. d. Englischen. 340 Seiten, 8 Abbildungen auf Kunstdruckpapier, Preis Halbl. S 28.—, kart. S 23.—.

„Dieses Buch stellt in seiner Gesamtheit einen Teil des hohen Liedes katholischer Treue und Pflichterfüllung dar.“ („Wiener Kirchenblatt“)

„Die knappen Skizzen sind streng historisch gehalten, beschränken sich im Lebenslauf und in der seelischen Entwicklung auf das Wesentliche. Die Nüchternheit des Stiles und die gediegene asketische Vertiefung ergänzen sich wohlthuend. Der Gesamteindruck, den dieses Buch vermittelt, ist erhebend... Mit überzeugender Klarheit liefern diese großen Seelen den Beweis, daß am alten Stamm der Benediktinerregel immer von neuem echte Heiligkeit erblüht...“

(„Benediktinische Monatsschrift“, Einsiedeln/Schweiz)

VERLAG RUPERTUSWERK — ERZABTEI ST. PETER / SALZBURG